

German Society of Horticultural Sciences (DGG)
Lentzeallee 55/57
Humboldt-Universität zu Berlin
D-14195 Berlin



DGG-Proceedings, Vol. 5, 2015

Short Communications – Annual Conference DGG and BHGL
24.02. - 28.02. 2015, Weihenstephan, Germany

Peer Reviewed

Editorial Board

Dirksmeyer, Walter *Braunschweig*
Flachowsky, Henryk *Dresden*
Förster, Nadja *Berlin*
Geyer, Martin *Potsdam*
Hardeweg, Bernd *Hannover*
Mibus-Schoppe, Heiko *Geisenheim*
Michaelis, Gerlinde *Bad-Zwischenahn*
Rath, Thomas (Editor in Chief) *Osnabrück*
Richter, Ellen *Braunschweig*
Thomas, Jens *Osnabrück*
Winkelmann, Traud *Hannover*
Zinkernagel, Jana *Geisenheim*

Zoe Heuschkel*, Andreas Ulbrich, Sebastian Deck, Daniel Janko, Cord Petermann

Versuch einer interdisziplinären Typologie der urbanen Agrikultur

*Corresponding Author:

Zoe Heuschkel
Hochschule Osnabrück
Germany
Email: z.heuschkel@hs-osnabrueck.de

Versuch einer interdisziplinären Typologie der urbanen Agrikultur

Zoe Heuschkel, Andreas Ulbrich, Sebastian Deck, Daniel Janko, Cord Petermann

Hochschule Osnabrück, Germany

1. Einleitung, Stand des Wissens, Zielsetzung

Historisch betrachtet war das Entstehen einer Stadt nur durch eine regionale Überproduktion landwirtschaftlicher Güter möglich (Frey & Zimmer 2001). Urbane Agrikultur - nach unserer Auffassung, die Landwirtschaft in direkter Beziehung zu einer bestimmten Stadt(region) - findet also schon seit der Gründung der ersten Städte statt. Interessant ist allerdings die Entwicklung ihrer Rezeption im Laufe der letzten Jahrzehnte. Die Rezeption wird zunehmend davon geprägt, dass eine Ausdifferenzierung der Erscheinungsformen stattfindet und sehr unterschiedliche Begriffe genutzt werden, um diese Phänomene zu beschreiben. Daher steht hier die Zielsetzung im Mittelpunkt, eine Methode zur einheitlichen Beschreibung (und Typisierung) von Phänomenen der Urbanen Agrikultur zu entwickeln.

Formen urbaner Agrikultur etablieren sich zusehends - auch international - um dem prognostizierten Wachstum urbaner Räume, Ansätze für nachhaltige Stadtentwicklung anzubieten (Brinkley, 2012; Zeeuw, 2011). An der Hochschule Osnabrück wurde deshalb der Binnenforschungsschwerpunkt *Zukunft Lebensraum Stadt* eingerichtet, um zu erforschen, wie Städte zukünftig nachhaltiger und lebenswerter gestaltet werden können und welchen Beitrag die urbane Agrikultur in diesem Zusammenhang leisten kann. Die Hochschule fördert in diesem Rahmen Forschungsaktivitäten und Forschergruppen finanziell, deren thematische Fokussierungen ein hohes Innovationspotential aufweisen.

Unter *urbaner Agrikultur* verstehen wir jede Tätigkeit, bei der pflanzliche und/oder tierische Rohstoffe gezielt erzeugt werden oder im Prozess entstehen. Ihre Ausübung lässt weiterhin direkte soziale, ökologische, ökonomische oder gestalterische Beziehungen mit dem sie umgebenden urbanen Raum erkennen. Als *urbaner Raum* gilt ein Gebiet, das in direkten Wechselbeziehungen zu einer Stadt(-region) steht, selbst wenn es nicht innerhalb der formalen bzw. administrativen Stadtgrenzen liegt. Als *Städte* werden Ballungsgebiete, Groß- und Mittelstädte zusammengefasst. Die Definition lässt damit die Vielfalt an Phänomenen zu, die der realen Situation gerecht wird.

Beispielsweise umfasst der weite urbane Agrikultur-Begriff auch alle aus sozialen Motiven bestehenden Projekte. Wichtig ist in diesem Zusammenhang vor allem die Neudefinition der Zielfunktionen von Pflanzenbau und Tierhaltung. So tritt der Mengenertrag in seiner Bedeutung hinter andere Ziele zurück und schafft Raum für neuartige Qualitätskriterien und Dienstleistungen, die mit der Erzeugung von Nahrungsmitteln in enger Verbindung stehen. Manche Acker- und Gartenbaubetriebe am Stadtrand stellen sich so auf das Wachstum der Städte und Metropolregionen ein und gehen bereits auf kreative Weise mit der fortschreitenden Zersiedelung um, indem sie in einer Koexistenz mit der Stadt weiterhin bestehen können (Mok, 2014; Specht, 2014; Zasada, 2011). Gleichzeitig sind innerhalb der Städte innovative Bewirtschaftungs- und Vermarktungskonzepte entstanden, die auch neue Wege des gemeinsamen Zusammenlebens und -arbeitens aufzeigen.

Um aber diese Vielfalt an Phänomenen wissenschaftlich greifbar, vergleichbar und kommunizierbar zu machen und gleichzeitig deren möglichen Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu analysieren und zu beschreiben, ist ein Ordnungssystem nötig, das über einen Gruppenbildungsprozess eine Kategorisierung der Einzelfälle zulässt (Vgl. Schütz 1974). Die bereits bestehende Vielfalt an Kategorisierungsansätzen trägt dieser Forderung nach Ordnung in einem gewissen Maße Rechnung (Vgl.: Born & Pölling, 2014; Mougeot, 2000; Smit, 2001), hat aber bislang weder zu einer begrifflichen Konsensbildung innerhalb von und über Fachdisziplinen hinweg geführt, noch das Ziel einer inter- und transdisziplinären Nutzbarkeit erreicht.

Häufig werden die Kategorisierungen anhand von Klassifikationen vorgenommen, die sich aufgrund ihrer strengen, häufig dichotomen Form für eine ganzheitliche Betrachtung nur sehr eingeschränkt eignen. Viel sinnvoller erscheint es, graduelle Aussagen über die Intensität einer Merkmalsausprägung machen zu können, um abschließend zu einem Urteil über die systemische Wirkung des Phänomens bzw. dessen Einflussmöglichkeit auf eine nachhaltige Stadtentwicklung zu kommen.

In der empirischen Sozialforschung (Vgl. Weber, 1988) ist die Bildung von Typen eine bereits seit langem geübte Praxis (Promberger, 2011). Selbst dort mangelt es aber noch immer an Ansätzen, in denen der Prozess der Typenbildung detailliert „expliziert und systematisiert“ wird (Kluge 1999). Nach den Qualitätsansprüchen guter wissenschaftlicher Praxis sollte die Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit auch der wissenschaftlichen Teilschritte gewährleistet sein.

Für die Typen- oder Klassenbildung der urbanen Agrikultur existiert bisher keine solche systematisierte Schilderung. Ziel ist es deshalb, eine interdisziplinär anwendbare Methode zur Typenbildung der urbanen Agrikultur zu erarbeiten. Damit wird die identifizierte erhebliche Forschungslücke geschlossen und die Überprüfbarkeit dieses wichtigen Teilschrittes gewährleistet. Ergebnis des Gesamtprozesses soll ein Schema sein, das zum Vergleich stark unterschiedlicher Einzelercheinungen der urbanen Agrikultur dient, förderwürdige Potentiale erkennen lässt und Ansätze zum Ausgleich von Defiziten ermöglicht.

2. Material und Methoden

Ausgehend von der von Kelle und Kluge (2010) vorgeschlagenen Systematik für die Typisierung auf der Basis von Daten aus der qualitativen empirischen Sozialforschung, wurde ein System zur Erstellung einer Typologie erarbeitet, die die Erfordernisse zur Kategorisierung der Phänomene der urbanen Agrikultur erfüllt.

Typologien sind das „Produkt eines Gruppierungsprozesses“ (vgl. Kelle & Kluge 2010, S. 85) und wohlmöglich die bessere Option, um sehr umfangreiche Datengrundlagen zu strukturieren. Die darin enthaltenen Element-Gruppen werden als Typen bezeichnet und unterscheiden sich durch eine jeweils charakteristische Kombination verschiedener Merkmalsausprägungen und Eigenschaften (ebd.). Es geht dabei um eine Gruppierung von empirischen Fällen, die entsprechend der aufgestellten Bewertungskriterien ein möglichst großes Maß an Homogenität innerhalb eines Typus und möglichst große Heterogenität zwischen den Typen erreichen sollen. Die grundlegende Unterscheidung zwischen einer Typologie und einer Klassifikation ist, dass „die Zuordnung zu Klassen durch entsprechend gewählte Indikatoren eindeutig, ausschließlich und vollständig

erfolgen muss, während Typologien ihre Stärke aus der verstehenden und begrifflichen Analyse gewinnen“ (Schmitt-Hertha, 2011).

In einem Set von 120 internationalen Publikationen der letzten 20 Jahre wurden dazu Kriterien und Kategorien kodiert und ausgewertet, die der Beschreibung und Differenzierung einzelner Phänomene urbaner Agrikultur dienen. Die ausgewählten Publikationen beziehen sich ausschließlich auf Phänomene urbaner Agrikultur des Globalen Nordens (USA, Kanada, Europa). Dadurch wurde die Komplexität des Themenfeldes bewusst reduziert, um das Maß an Vergleichbarkeit z.B. in Bezug auf Anbaubedingungen, historisch gewachsene Stadtstrukturen und wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu erhöhen.

Die ermittelten Kriterien und Merkmale wurden danach durch weitere ergänzt, die der Arbeitsgruppe aufgrund der eigenen Erfahrungen oder Forschungsinteressen notwendig erschienen. Die Formulierung der Merkmale wurde so vorgenommen, dass eine Skalierung aufgrund ihrer Ausprägungsintensität möglich war. Für die Beschreibung der Ausprägungsintensität wurde eine 5-stufige Skala (0 = nicht existent; 5 = stärkste Ausprägung) gewählt. In einem dreischrittigen Prozess wurde hernach eine Systematisierung der Kriterien vorgenommen. Analog der Zielsetzung, die Phänomene hinsichtlich ihrer äußeren Erscheinung (Phänotyp), ihrer inneren Struktur (Genotyp) und ihrer systemischen Wirkung (Systemtyp) zu charakterisieren, wurden die Kriterien diesen Zwecken zugeordnet und klassifiziert. Weiterhin wurden die klassifizierten Kriterien zu thematischen Vektorengruppen gebündelt, die gemeinsam einen thematischen Sektor aufspannen.

3. Ergebnisse

Die Literatursauswertung ergab einen hohen Anteil von Merkmalen, die sich auf die Akteure, deren Motivation und den Ort ihres Handelns bezogen. Kriterien, die sich auf die Legalität bzw. die Landrechte der Akteure urbaner Agrikultur beziehen, finden sich in der untersuchten Literatur bisher nur sehr selten.

Für die Erstellung der Typologisierungsmatrix wurden die aus der Literatur gewonnenen Kriterien den drei Teilbereichen (Phänotyp, Genotyp, Systemtyp; Vgl. Abb.1) zugeordnet und anschließend durch weitere ergänzt. So wurde der Phänotyp ergänzt durch: Zugänglichkeit, Mobilität, Technisierungsgrad; der Genotyp: Vernetzungsgrad, Kulturvielfalt, Ressourcenschutz und der Systemtyp: soziale, ökologische, ökonomische Wirkungen.

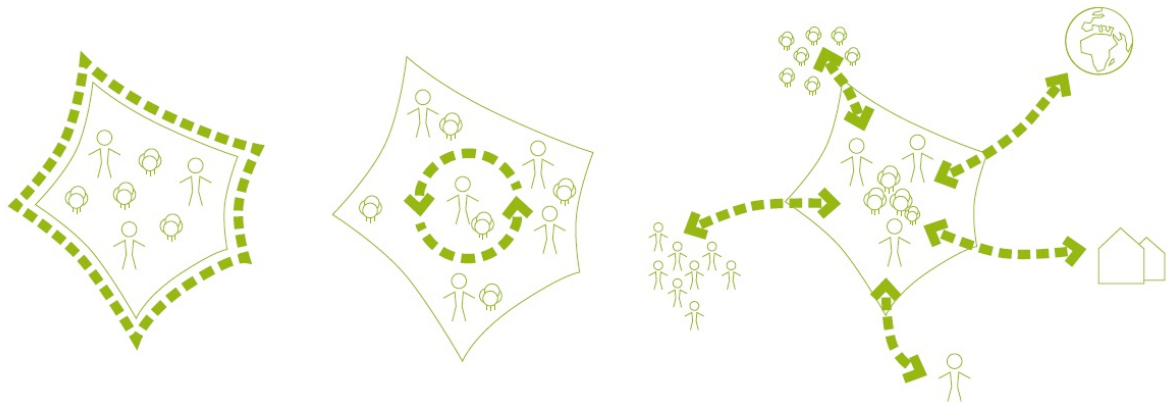


Abb. 1: Darstellung der drei Typen-Ebenen: Phänotyp, Genotyp, Systemtyp (vl.)

4. Diskussion

Die Auswertung der Kriterienverteilung in der Literatur mit der schwerpunktmäßigen Konzentration auf die drei Ws: Wer, Wo, Warum, entspricht weitgehend den Erwartungen, wie sie schon von Smit (2001) formuliert wurden. Die weitergehende Untersuchung, gerade im Hinblick auf rechtliche und Governance-Zusammenhänge scheint aufgrund der bisherigen schwachen Literaturbasis und der Aktualität der Fragestellung lohnend.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Zuordnung der konkreten Merkmalsausprägungen zu den Messpunkten auf den Skalen immer nur im Vergleich mit dem bereits Bekannten und Erforschten erfolgen kann. Damit steht die Zuordnung in direkter Beziehung zum Erfahrungshorizont des einzelnen Forschers. Um den Messfehler möglichst gering zu halten sind eine mehrfache Wiederholung der Bewertung und dadurch eine Validierung des Bewertungsschemas notwendig. Nun soll in der Testphase der Methode, durch ihre Anwendung Erkenntnisse über ihre Handhabbarkeit und Aussagefähigkeit erzielt werden. Weitere Gruppierungsschritte, die die empirischen Ergebnisse zusammenfassen und mögliche Typen benennen, werden abschließend notwendig.

5. Schlussfolgerung

Der vorliegende Versuch einer interdisziplinären Typologie bietet ein transparentes Verfahren zur Zuordnung und Bewertung der Phänomene der urbanen Agrikultur als Basis für tieferegehende Analysen und schließt damit eine wichtige Forschungslücke.

Urbane Agrikultur kann sich aus einem reichen Schatz von Möglichkeiten bedienen und passt sich in die vorhandenen Umstände ein. Dementsprechend findet sich eine Vielzahl vermeintlich vollkommen individueller Ausprägungen urbaner Agrikultur in der realen Welt. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass eine Systematisierung möglich und notwendig ist, die die vermeintlich individuellen Erscheinungsformen vergleichbar werden lässt.

6. Literatur

- Born, R.; Pölling, B. (2014): Urbane Landwirtschaft in der Metropole Ruhr. In: B&B Agrar 2/2014, S.9-12
- Brinkley, C. (2012): Evaluating the Benefits of Peri-Urban Agriculture. In: Journal of Planning Literature 27 (3), S. 259–269.
- Frey, W.H.; Zimmer, Z. (2001): Defining the City. In : R. Paddison (ed.). Handbook of Urban Studies. Sage Publications, London.
- Hartmann, I., Berges, R. und Piorr, A. (2013): Innovationsprozesse in der Urbanen Landwirtschaft - Best-Practice-Beispiele. ZALF, Müncheberg
- Kelle, U.; Kluge, S. (2010): Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. 2., aktualis. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Qualitative Sozialforschung).
- Kluge, S. (1999): Empirisch begründete Typenbildung. Zur Konstruktion von Typen und Typologien in der qualitativen Sozialforschung. Opladen: Leske und Budrich
- Mok, H.-F.; Williamson, V. G.; Grove, J. R.; Burry, K.; Barker, S. F.; Hamilton, A. J. (2014): Strawberry fields forever? Urban agriculture in developed countries: a review. In: Agron. Sustain. Dev. 34 (1), S. 21–43.
- Mougeot, L. (2000): Urban Agriculture: definition, presence, potentials and risks. In: Bakker et al. (eds.): Growing Cities, Growing Food; Urban Agriculture on the Policy Agenda. Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung, Feldafing.
- Promberger, M. (2011): Typenbildung mit quantitativen und qualitativen Daten. Methodologische Überlegungen. IAB Discussion Paper 12/2011, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
- Smit, J. (2001): Urban Agriculture: Food, Jobs, and Sustainable Cities. New York: UNDP
- Schmidt-Hertha, B.; Tippelt, R. (2011): Typologien. In: REPORT Zeitschrift für Weiterbildungsforschung/2011: Forschungsmethoden in der Weiterbildung
- Schütz, A. (1974): Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Suhrkamp, FfM.
- Specht, K.; Siebert, R.; Hartmann, I.; Freisinger, U. B.; Sawicka, M.; Werner, A. et al. (2014): Urban agriculture of the future: an overview of sustainability aspects of food production in and on buildings. In: Agric Hum Values 31 (1), S. 33–51.
- Weber, M. (1988): Die "Objektivität" sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis. Gesammelte Aufsätze zu Wissenschaftslehre. Mohr, Tübingen S. 146-214
- Zasada, I. (2011): Multifunctional peri-urban agriculture — A review of societal demands and the provision of goods and services by farming. In: Land Use Policy 28 (4), S. 639–648.
- Zeeuw, H. de; van Veenhuizen, R.; Dubbeling, M. (2011): The role of urban agriculture in building resilient cities in developing countries. In: J. Agric. Sci. 149 (S1), S. 153–163.